

Das Europäische IVF-Register

Markus S. Kupka

Das Europäische IVF-Register arbeitet seit 14 Jahren über alle Grenzen hinweg. Welche Ziele verfolgt es, wie geht es vor und was leistet es?

Der 13. Jahresbericht des European IVF Monitoring Consortium (EIM) wurde vor Kurzem veröffentlicht. Teilgenommen haben nunmehr 976 IVF-Einrichtungen aus 30 europäischen Ländern. Die erfassten 539.651 Behandlungszyklen beinhalten 134.904 IVF-Behandlungen, 258.148 ICSI-Zyklen, 115.036 Kryo-Behandlungen, 24.830 Zyklen mit Eizellspende, 6.240 Zyklen mit Präimplantations-Diagnostik/Screening und 493 Behandlungen mit In-vitro-Maturation. Weiterhin wurden Ergebnisse aus 165.265 homologen und 31.431 heterologen Inseminationsbehandlungen analysiert.

Datenerfassung

Berichtet wird bei der Datenerhebung gemäß einem Fragebogen, der nach mehrfacher Überarbeitung aus acht Modulen besteht (s. Tab. 1). Hierbei sind auch Inseminationsbehandlungen

eingeschlossen. Da die rechtlichen Rahmenbedingungen in den beteiligten Ländern unterschiedlich sind, muss ein entsprechend großes Spektrum an Eingabemöglichkeiten abgedeckt werden.

Der lange Weg zum IVF-Register

Zunächst war die Europäische Gesellschaft für Reproduktionsmedizin (European Society of Human Reproduction and Embryology, ESHRE) der Meinung, dass die international arbeitende Datensammlung ICMART (International Committee Monitoring Assisted Reproductive Technologies) die ESHRE beauftragen sollte, den europäischen Teil für diese Datensammlung zu liefern.

Im Dezember 1994 wurde dann, u. a. durch Jacques de Mouzon aus Paris, der Antrag an das oberste Leitungs-

gremium (Executive Committee) gestellt, ein eigenes Berichtssystem aufzubauen. Aber es gab unterschiedlichste Vorbehalte. Ein Alternativvorschlag war beispielsweise, dass die ESHRE eine Einrichtung schaffen sollte, die den europäischen Anteil der Datensammlung, die zu dieser Zeit durch die IFFS (International Federation of Fertility Societies) bereits initiiert wurde, aufbereiten sollte.

Als sich nach 1993 innerhalb der ESHRE eine Arbeitsgruppe (Task Force) zur Sammlung von ICSI-Ergebnissen etabliert hatte und im Frühjahr 1998 bereits den dritten Bericht vorlegen konnte, war dies Grund genug für einen neuen Antrag durch den Schweden Karl-Gösta Nygren und den Dänen Anders Nyboe Andersen. Sie schlugen die Gründung des European IVF Monitoring (EIM) Committee vor und benutzen dabei nicht zufällig das Wort „monitoring“ und nicht „registry“ oder „data collection“. Im Lauf der Jahre wurde „committee“ durch „program“ und schließlich durch „consortium“ ersetzt.

Das EIM wurde auf der Jahrestagung 1999 in Tours/Frankreich den Mitgliedern der ESHRE vorgestellt. Als offizielles Gründungsjahr wird das Jahr 2000 angegeben.

Im vergangenen Jahr wurde auf Wunsch des Executive Committee der ESHRE eine neue Geschäftsordnung (bylaws) erarbeitet. Neben vielen Details zur Zusammensetzung des Leitungsteams (steering committee) wurde festgelegt, dass ein Land, das zweimal in Folge keine Daten zur Verfügung stellt, nicht mehr Vollmitglied, sondern nur noch sogenanntes „assoziertes“ Mitglied ist. Weiterhin sollen auch Repräsentanten von offiziellen Stellen wie Behörden oder andere staatliche Einrichtungen als

Modularer Aufbau der Datenerfassung

Modul	
0	Anzahl und Größe der medizinischen Einrichtungen
1a	Anzahl von Behandlungen, Schwangerschaften, Geburten einschließlich Präimplantations-Diagnostik/Screening, Eizellspende, Embryonenspende, In-vitro-Maturation, Kryo-Behandlungen
1b	Ergebnisse nach Altersgruppen der Patientinnen
1c	Komplikationen der Behandlung einschließlich selektiver Fetozid
2	Ergebnisse nach Anzahl der transferierten Embryonen (mit lost to follow-up)
3	intrauterine Insemination (homolog und Donor)
4 optional	Schwangerschaftswoche, Mehrlinge mit PGD, Eizellspende
5 optional	Behandlungen von Paaren, die aus dem Ausland kommen (cross-border patients)

Tab. 1: Der Fragebogen gliedert sich in acht Module.

Bisherige Jahresberichte des EIM

Daten aus dem Jahr	publiziert	Artikel
1997	2001	Assisted reproductive technology in Europe, 1997. Results generated from European registers by ESHRE. Hum Reprod 16 (2001) No 2, 384–391.
1998	2001	Assisted reproductive technology in Europe, 1998. Results generated from European registers by ESHRE. Hum Reprod 16 (2001) No 11, 2459–2471.
1999	2002	Assisted reproductive technology in Europe, 1999. Results generated from European registers by ESHRE. Hum Reprod 17 (2002) No 12, 3260–3274.
2000	2004	Nyboe Andersen A, Gianaroli L, Nygren KG: Assisted reproductive technology in Europe, 2000. Results generated from European Registers by ESHRE. Hum Reprod 19 (2004) 490–503.
2001	2005	Nyboe Andersen A, Gianaroli L, Felberbaum R, de Mouzon J, Nygren KG: Assisted Reproductive Technology in Europe, 2001. Results generated from European Registers by ESHRE. Hum Reprod 20 (2005) 1158–1176.
2002	2006	Nyboe Andersen A, Gianaroli L, Felberbaum R, de Mouzon J, Nygren KG: Assisted reproductive technology in Europe, 2002. Results generated from European registers by ESHRE. Hum Reprod (2006).
2003	2007	Nyboe Andersen A, Goossens V, Gianaroli L, Felberbaum R, de Mouzon J, Nygren KG: Assisted reproductive technology in Europe, 2003. Results generated from European registers by ESHRE. Human Reproduction (2007).
2004	2008	Nyboe Andersen A, Goossens V, Ferraretti AP, Bhattacharya S, Felberbaum R, de Mouzon J, Nygren KG: The European IVF-monitoring (EIM) Consortium: Assisted reproductive technology in Europe, 2004. Results generated from European registers by ESHRE. Hum Reprod (2008).
2005	2009	Nyboe Andersen A, Goossens V, Bhattacharya S, Ferraretti AP, Kupka MS, de Mouzon J, Nygren KG and The European IVF-monitoring (EIM) Consortium: Assisted reproductive technology and intrauterine inseminations in Europe, 2005: results generated from European registers by ESHRE. Hum Reprod (2009).
2006	2010	de Mouzon J, Goossens V, Bhattacharya S, Castilla JA, Ferraretti AP, Korsak V, Kupka M, Nygren KG, Nyboe Andersen A and The European IVF-monitoring (EIM) Consortium: Assisted reproductive technology in Europe, 2006: results generated from European registers by ESHRE. Hum Reprod (2010).
2007	2012	de Mouzon J, Goossens V, Bhattacharya S, Castilla JA, Ferraretti AP, Korsak V, Kupka M, Nygren KG, Nyboe Andersen A: Assisted reproductive technology in Europe, 2007: results generated from European registers by ESHRE. Hum Reprod 27 (2012) 954–966 first published online February 17, 2012 doi:10.1093/humrep/des023
2008	2012	Ferraretti AP, Goossens V, de Mouzon J, Bhattacharya S, Castilla JA, Korsak V, Kupka M, Nygren KG, Nyboe Andersen A, The European IVF-monitoring (EIM), and Consortium, for the European Society of Human Reproduction and Embryology (ESHRE): Assisted reproductive technology in Europe, 2008: results generated from European registers by ESHRE. Hum Reprod 27 (2012) 2571–2584 first published online July 10, 2012 doi:10.1093/humrep/des255
2009	2013	Ferraretti AP, Goossens V, Bhattacharya S, Castilla JA, de Mouzon J, Korsak V, Nyboe Andersen A, Kupka MS: The European IVF-monitoring (EIM), and Consortium, for the European Society of Human Reproduction and Embryology (ESHRE): Assisted reproductive technology in Europe, 2009: results generated from European registers by ESHRE. Hum Reprod 28 (2013) 2318–2331 first published online July 9, 2013 doi: 10.1093/humrep/det278.

Tab. 2: Die Jahresberichte des EIM können in der Zeitschrift *Human Reproduction* nachgelesen werden.

Ansprechpartner einzelner Länder mit eingebunden werden.

Es wurde auch noch einmal klar die Zielsetzung des Konsortiums definiert. Dieses besteht aus Vertretern der nationalen Register auf dem Gebiet der assistierten Reproduktion (ART). Die Erhebung der Daten erfolgt dabei auf freiwilliger Basis.

Das Hauptziel ist es, nationale, zusammengefasste Daten aus allen europäischen Ländern nach Verfügbarkeit, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit von ART-Behandlungen in jedem Jahr zu publizieren. Weiterhin soll das Konsortium Ländern helfen, ein nationales Register zu implementieren. Es wurde ebenfalls explizit formuliert, dass das EIM mit an-

deren ESHRE Task Forces und Interessengruppen oder anderen internationalen Organisationen bei wissenschaftlichen Projekten zusammenarbeiten möge.

Neben der fest etablierten Sitzung während der Jahrestagung der ESHRE, bei der die Jahresstatistik vorgestellt wird, finden weitere Aktivitäten des

Teilnehmende Länder

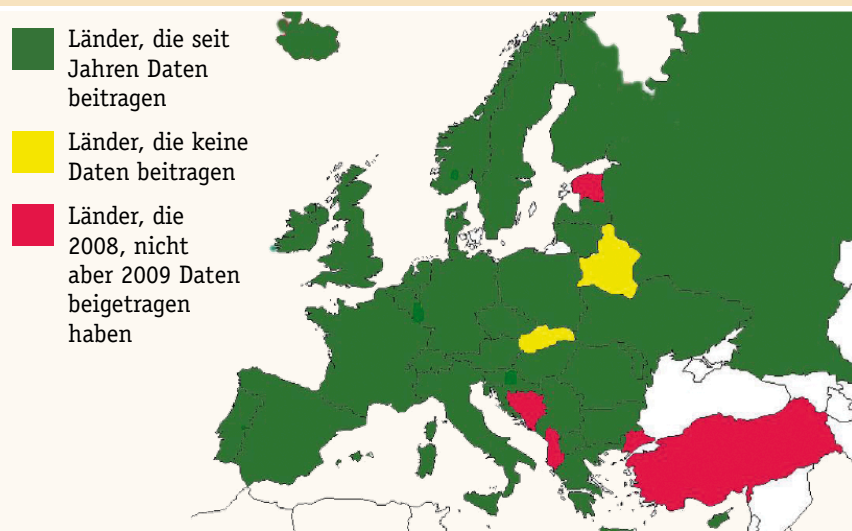


Abb. 1: Das EIM sammelt heute rund 90% der europäischen IVF-Daten.

ART-Zyklen pro 1 Mio. Einwohner (2007)

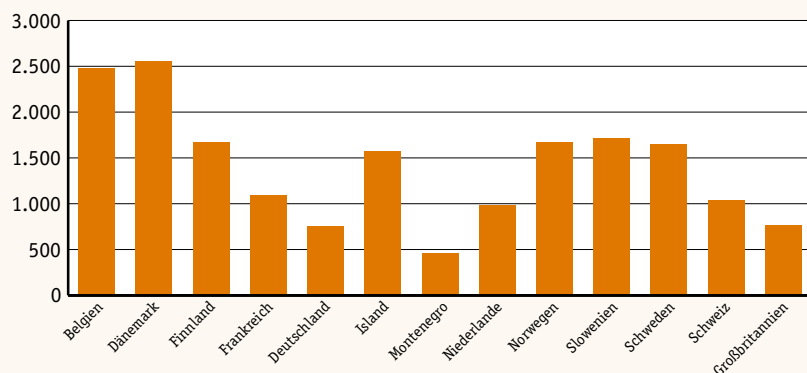


Abb. 2: ART-Verfügbarkeit in den teilnehmenden Ländern

IVF und ICSI 1997–2009

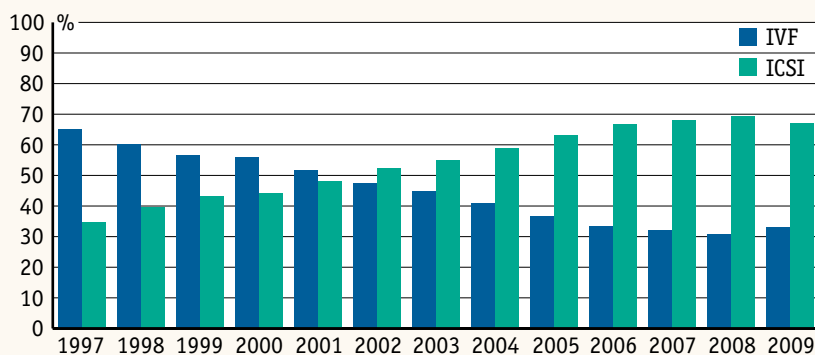


Abb. 3: Entwicklung der Häufigkeit von IVF vs. ICSI im Zeitraum 1997 bis 2009

Konsortiums statt. So wurde im Nahen Osten im Jahr 2009 ein Workshop abgehalten, um den Ländern dieser Region eine Hilfestellung bei der Etablierung eigener Register zu gewährleisten. Einen ähnlichen Workshop gab es 2007 in Sofia, Bulgarien. Zum zehnjährigen Jubiläum fand 2010 ein entsprechender ESHRE Campus Workshop in München statt.

Die ESHRE beschreibt inzwischen wiederholt die Aktivitäten des EIM als eines der wichtigsten innerhalb der Fachgesellschaft. Der Jahresbericht ist zu der Publikation geworden, die am häufigsten als Download nachgefragt wird (www.eshre.eu → speciality groups → data collection and trials → consortia → European IVF monitoring (EIM) → publications). Tabelle 2 (S. 961) gibt eine Übersicht über die bisher veröffentlichten Jahresberichte.

Die Datenanalyse wird bisher nicht automatisiert durchgeführt. Zu heterogen sind noch die Angaben der Länder. Es gibt Register, die Daten Zyklus für Zyklus sammeln, wohingegen einige Länder Sammelstatistiken abgeben, die Angaben der jeweiligen Zentren zusammenfassen. Die Datenübermittlung jedes Landesvertreter ist über die ESHRE-Homepage möglich.

Für die Erstellung der Jahresberichte ist die anfängliche Zeit von vier Jahren zwischen Durchführung der Behandlungen und Publikation der Ergebnisse im europäischen Kontext inzwischen eine Verkürzung erreicht worden. Dennoch muss konstatiert werden, dass die Zusammenführung der Ergebnisse wesentlich von der Motivation der teilnehmenden Länder abhängt. Die Währungs- und Wirtschaftskrise zeigt hier durchaus Auswirkungen. Es fällt einigen Ländern immer schwerer, die Mittel für die Datensammlung im Land aufzubringen.

Dennoch ist die Aktivität des European IVF Monitoring Consortium als

beispiellos zu bezeichnen. In keiner Region der Welt ist es bisher gelungen, so viele Länder zur Überlassung ihrer Daten zu motivieren (s. Abb. 1). Nur durch diese Initiative kann der Leitgedanke, nämlich Informationen zu Quantität, Verfügbarkeit (s. Abb. 2), Wirksamkeit, Qualität, Sicherheit und Trends (s. Abb. 3) bereitzustellen, in umfassender Weise verfolgt werden. Nicht zuletzt ist dies auch die Grundlage für viele politische und gesundheitsökonomische Diskussionen auf EU-Ebene und in vielen der über 30 teilnehmenden Länder.

Seit Juni dieses Jahres steht erstmals ein deutscher Reproduktionsmediziner (der Autor) dem Konsortium vor.

Interessenkonflikte

Es liegen keine Interessenkonflikte vor.

Autor



**Prof. Dr. med.
Markus S. Kupka**
Kinderwunschzentrum
Altonaer Strasse
im Gynaekologicum Hamburg
Medizinisches Versorgungszentrum GbR
Altonaer Straße 59
20357 Hamburg
markus.kupka@ivf-hamburg.de